

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Nr. 336.

Donnerstag den 2. December

1858.

Ersh. tägl. Morg. 7. — Inserate die Spaltzeile 6 Pf. werden bis Ab. 7 (Sonnt. v. 11—2) angenommen. — Abonn. Vierteljahr 20 Rgr. bei uns entgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Post Viertelj. 20 Rgr. Einz. Nummern 1 Rgr. Expedition: Johannes-Platz 6 u. Waisenhausstr. 8 pt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Dresden, den 2. December.

— Die öffentlichen Gerichtsverhandlungen bei hiesigem Bezirksgerichte bieten seit 8 Tagen wenig Anziehendes, indessen wollen wir die vorgestern stattgehabten drei kleinen Verhandlungen, da sie doch für den oder jenen Interesse haben könnten, nicht unerwähnt lassen. Früh 9 Uhr sah man auf der Anklagebank einen wiederholt mit Gefängniß und Arbeitshaus bestrafte Betrüger und Dieb, den Cigarrenmacher R. A. Reimann von hier. Er hatte am 27. Oct. d. J. der Blumenmacherin S. Ring alhier eine Anzahl auf 17 Thlr. 10 Rgr. gewürdeter Sachen aus einer verschlossenen Kammer, die er vermittelst eines Diebsinstruments geöffnet, gestohlen und wurde deshalb mit Rücksicht auf wiederholten Rückfall mit einer zweijährigen Zuchthausstrafe belegt. — Um 11 Uhr erschien der Ziegeldecker A. M. Friebel aus Laubegast vor den Schranken, ein zu Excessen und Raufereien geneigtes Subject. Er hatte auch am 26. Oct. d. J. im Gasthose seines Ortes gewaltigen Lärm und Excess getrieben und deshalb von dem dasigen Gemeindevorstand Müldner arretirt werden sollen. Allein Friebel setzte seiner Abführung in sehr gemeiner und lange fortgesetzter Weise einen heftigen Widerstand entgegen und drohte mit Mord und Todschlag. Er wurde daher jetzt wegen dieser Widersetzlichkeit mit 6 Monaten Gefängniß bestraft. — Nachmittags 4 Uhr fand eine Verhandlung von nur einstündiger Dauer statt gegen den Gärtnerlehrling S. Kämmeier von hier. Kämmeier, ein zum Vagiren sehr geneigtes Bürschchen hatte im vorigen Monate seinem Lehrherrn, dem Kunstgärtner Mallisch alhier einen 50 Thalerschein wechseln sollen, war aber damit auf und davon gegangen, in der Absicht, nach Amerika zu entkommen. Jedoch sofort steckbrieflich verfolgt, war er nicht weiter gelangt als bis nach Halle, woselbst seinen ferneren Thaten durch erfolgte Arretur vorläufig ein Ziel gesetzt wurde. Mit Berücksichtigung seiner Jugend traf ihn nur eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten und 1 Woche.

— Gestern Abend 7 Uhr fand zum Beginn des Tempelweihfestes (Chanukka) im Lokale der hiesigen israelitischen Gemeindefschule eine Schulfeier in Verbindung mit einem Kinderfeste statt.

— Die Medinger Actien-Bierbrauerei hat in Folge der gesteigerten Fruchtpreise den Preis des Lagerbiers auf 4 Thlr. 15 Rgr. pro Eimer erhöht.

— Im Monat November 1858 sind 2833 und vom 1. Januar bis Ende November d. J. zusammen 61,730 angemeldete Fremde durch das hiesige Fremdenblatt veröffentlicht worden.

— Der bisherige Lehrer an der hiesigen israelitischen Gemeindefschule, D. F. Feilschensfeld, hat für nächste Ostern einen Ruf als Rabbiner nach Kulm in Ostpreußen erhalten und angenommen.

— Die Pioniere, die bei den Muldenwasserfluthen dieses Jahres so viel aufopfernde Thätigkeit entwickelten, haben jetzt von Sr. M. dem Könige die wohlverdiente Anerkennung erhalten. Oberleutnant Klemm hat, wie die „D. A. Z.“ meldet, den Verdienstorden, der Corporal des Commandos die silberne Medaille und jeder Gemeine eine Geldgratification von 5 Thlrn. erhalten. Gewiß, sagt die „E. Z.“, wird auch den wackeren Männern vom Civil, welche bei jener Gelegenheit sich ausgezeichnet, die verdiente Anerkennung nicht fehlen.

— Zur Schillerstiftung sind neuerdings eingegangen: 10 Thlr. Ertrag einer von Elementarlehrern in Breslau veranstalteten Sammlung (durch Hrn. Sturm daselbst an Hrn. Geh. Med. Rath D. Carus). Außerdem an Beiträgen von hier: 25 Thlr., vierte Rate eines Geschenkes von 100 Thlrn., von Sr. Durchl. dem Fürsten zu Lynar; 25 Thlr., dritte Rate desgl., von Hrn. B. Dawson; 12 Thlr. 15 Rgr., dritte Rate eines Geschenkes von 50 Thlrn., von Hrn. E. Bürde; 12 Thlr. 15 Rgr., dritte Rate desgl., von Hrn. D. Hedenus; 12 Thlr. 15 Rgr., vierte Rate desgl., vom Hrn. Director der Belleidungsakademie S. A. Müller; 5 Thlr. vom Hrn. Finanzproc. Ackermann.

— Während die „Pr. Z.“ vor einigen Tagen bei Gelegenheit der Meldung von der Anwesenheit des Herrn Hofchauspielers Emil Bürde in Berlin die Mittheilung enthielt, es sei nicht unwahrscheinlich, daß die hochgeschätzte Künstlerin Fr. Bürde-Rey im Laufe dieses Winters in Berlin zu Gastrollen eintreffen werde, enthält das gestrige Morgenblatt der „Pr. Z.“ Rathfolgendes: „Die allen Berlinern unvergeßliche Bürde-Rey verläßt, wie wir hören, im Mai die Dresdner Hofbühne für immer und dürfte wahrscheinlich einem Rufe nach Paris folgen. Unerfreulich genug, wenn dem deutschen Theater diese Künstlerin verloren ginge!“ — So lebhaft auch wir diesen jetzt wohl unerseßlichen Verlust bedauern würden, so sehr glauben wir ein Recht zu haben, diese Nachricht unter die Rubrik „Ente mit Kohl“ verweisen zu dürfen, da Frau Bürde-Rey zwar ihren nächsten Urlaub zu einer

Kunstreise nach Paris benutzen, an ein Aufhören ihres hiesigen Engagements aber auf keiner Seite gedacht wird. Die gefeierte Künstlerin dürfte auch kaum eine zweite Bühne finden, die ihr so sehr wie die unsere Gelegenheit zur Entfaltung ihrer seltenen Vielseitigkeit darböte.

— Herr Felsner hat gestern das in seinem Hause Nr. 14 am Altmarkte etablirte Bairisch Bier-, Wein- und Frühstück-Local eröffnet. Es besteht aus dem ersten Stock dieses geräumigen Hauses und dem hinteren Theil des Erdgeschosses desselben Grundstücks, wozu später ein großer Saal durch Ueberglasung des Hofes gewonnen werden soll. Bei der gestrigen festlichen Eröffnung, die unter großer Theilnahme stattfand, war die Hausflur in einen Garten, der Hof in einen Wald verwandelt.

— Die zweite Einzahlung zur Dresdener Papierfabrik hat einen so günstigen Verlauf gehabt, wie er sich bei dem trefflichen Stande des Unternehmens erwarten ließ. Es ist nämlich nur ein außerordentlich geringfügiger Theil uneingezahlt geblieben und auch dieser muthmaßlich nur aus Vergesslichkeit.

— Am 27. Nov. ist ein 15jähr. Kindermädchen, welches einen 10 Monate alten Knaben trug, in eine vor dem Ziegelschlage gelegene Fabrik eingetreten und unvorsichtiger Weise der Maschine zu nahe gekommen, wobei durch das Räderwerk dem Kinde die Zehen vom linken Fuße förmlich abgeschnitten worden sind.

— Die Menagerie Renz (auf dem Judenteiche) ist nur heute noch zu sehen.

— Durch den zahlreichen ihm zu Theil gewordenen Besuch veranlaßt, hat Hr. Prof. Mayer noch um Ueberlassung des Gewandhaussaales nachgesucht und denselben noch auf kurze Zeit erhalten.

— Ueber die Logisnoth schreibt man dem „Dr. J.“ aus Leipzig: „Nachdem wir schon öfters kurze Andeutungen über die allhier für eine gewisse Klasse der Bevölkerung immer drückender werdende Logisnoth gegeben haben, möge es uns gestattet sein, einige zwar allgemeine, doch auf gesammelte Thatsachen gegründete Bemerkungen über beregten Gegenstand zu geben. Blicken wir zunächst auf die eigentliche oder innere Stadt, so sind die Logis in der sogenannten Messlage seit 10, insbesondere aber seit 4 bis 5 Jahren zu einer Höhe des Preises gestiegen, dessen Zahlung für die Inhaber oft nur dadurch möglich wird, daß diese während der Messen ihre wohnlichen Räume an Messfremde zu ansehnlichen Preisen vermieten, während sie sich selbst mit Behältnissen begnügen, welche zu benutzen ein gewisser Grad von Selbstverläugnung erforderlich ist. So kostet z. B. ein Logis dieser Lage mit 5 Fenster Fronte in der zweiten Etage, welches früher für 300 Thlr. gemiethet war, seit einem Jahre 500 Thlr. jährlich. Was die Verkaufslöcher betrifft, so sind viele während der angegebenen Zeit ca. um das Doppelte des Preises, manche noch höher gestiegen. Hier muß natürlich das Geschäft die vermehrte Last tragen. Die eigentliche Logisnoth macht sich nun aber bei denen fühlbar, welche Wohnungen im Preise von 100—150 Thlr. bedürfen und auch höchstens solche nur bezahlen können. Wenn diese sich mit sogenannten Messvermietungen nicht quälen wollen oder können, so wenden sie ihre Blicke nach den Vorstädten. Doch auch hier sind die Logispreise seit 4 bis 5 Jahren mindestens um ein Halb oder ein Drittel ihres früheren Betrages gestiegen. So kosten z. B. drei niedrige Stuben im Souterrain 100 Thlr.; drei Stuben ohne irgend eine Kammer, vor 3 Jahren mit 70 Thlr. bezahlt, kosten jetzt 120 Thlr.; drei dergl. vor 4 Jahren 80 Thlr. jetzt 120 Thlr. Für ein Logis, das gegenwärtig mit 280 Thlr. jährlich bezahlt wird, wurden unlängst 120 Thlr. mehr geboten. Fälle letzterer Art wiederholen sich übrigens öfter; und es ist dann jedenfalls die Noblesse eines Hausbesizers anzuerkennen, wenn er z. B. dem mäßig be-

solbten Beamten das langgewohnte und stets pränumerando bezahlte Logis nicht steigert oder kündigt. In neuerer Zeit ist auch noch der Fall vorgekommen, daß drei Personen um ein Logis, das natürlich vorher gestiegt worden war, sich zugleich bewarben. Da nun die drei dem Vermiether gleich angenehm waren, so wurde der Miether durchs Loos erwählt. Am übelsten sind die daran, welche Gott mit Kindern gesegnet hat; denn sie brauchen ein größeres Logis, haben einen größeren Aufwand für Bedürfnisse und viele Vermiether nehmen Anstoß an den Kindern. Aus dem Angeführten wird schon ersichtlich sein, daß wirklich hier Logisnoth vorhanden ist. Die Ursachen derselben können wir hier nicht erörtern, wohl aber es als Thatsache anführen, daß die bedeutendsten und meisten Preiserhöhungen in die Zeit fallen, in der die Speculation in Actien und andern Papieren ihren Höhepunkt erreicht hatte.

— Am 30. Nov. früh ward durch Feuer, das in den Räumen ausbrach, wo sich der sogenannte Wolf befand, die Kömische Tuchfabrik in Döbeln zerstört.

— Am 27. Nov. Vorm. vermochten in der Gegend bei Seeligstadt und Harthau, zwischen Radeberg und Bischofswerda, die Eisenbahnzüge wegen der durch Nachts vorher eingetretenes Sturm- und Wehwitter aufgehäuften Schneemassen nicht fortzukommen. Die von Dresden abgegangenen mußten nach Radeberg, die von Görlitz und Bautzen kommenden nach Bischofswerda zurück. Erst Mittag nach 1 Uhr wurde die Bahn wieder fahrbar und es konnten sodann die Züge wieder regelmäßig abgehen und eintreffen.

— Der bei dem Baron v. Ufermann auf Luttenwisch conditionirende Gärtner und Revierjäger Gerbig durchschritt in den Vormittagsstunden des 26. d. M. bei Begehung seines Reviers eine Ecke des Jagdreviers der Gemeinde Kamina, ward dabei von dem Pächter und Aufseher E. von der Margarethenhütte, der auf Anstand dort gestanden, angerufen und in einer Distanz von 42 Schritt mit einer Schrotladung begrüßt, von der 7 Stück ihn trafen, 6 Stück aber glücklicherweise an den Wasserstiefeln abprallten, während nur einer in den linken Fuß drang. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits im Gange.

— Von dem längst als praktisch anerkannten Dommanschen Post- und Eisenbahnbericht ist die neueste Ausgabe pr. Winter 1858—1859, wiederum in vervollkommneter Gestalt, erschienen. Derselbe enthält, unter Berücksichtigung der neu eröffneten Linien, eine vollständige Uebersicht sämmtlicher Eisenbahn-, Post- und Dampfschiffahrten Sachsens, sowie die Fahrpläne der Anschlußbahnen der Nachbarländer. Eine willkommene Zugabe bilden zwei auf einem Blatte befindliche Karten: eine Specialeisenbahn- und Postroutroute von Sachsen und ein Uebersichtskärtchen sämmtlicher Eisenbahnen Deutschlands. Der Preis des sauberen und in sehr handlichem Format gedruckten Büchleins ist 3 Ngr., mit Karte 4 Ngr. 5 Pf.

— Jetzt, wo die großartige Idee, mittelst Durchstechung des Isthmus von Suez einen bedeutend kürzeren Seehandelsweg zu gewinnen, seiner Verwirklichung entgegenreift, wo bereits die Actienzeichnung dafür in vollem Gange ist und wenn den Zeitungsberichten zu glauben ist, das glänzendste Resultat verspricht, werden viele Actieninhaber und noch weit mehr Nichtinhaber Verlangen tragen, Kenntniß über das Project selbst, über die Bestrebungen für und wider, den Kostenanschlag, die Rentabilität u. zu erlangen, resp. zu vervollständigen. Ueber alle diese Punkte und noch mehrere andere giebt vollständigen Aufschluß eine soeben bei Brockhaus in Leipzig unter dem Titel: „Der Suezkanal. Von Fr. Szarvady. Mit 2 Karten“ herausgekommene Broschüre, auf welche wir wißbegierige Leser hiermit aufmerksam gemacht haben wollen.

— (Weihnachtschau.) Wie im Märchen die

nachha
plünder
dem B
lichen
rungen
auf die
Nur la
ten all
mit der
liche
sen
cirt, ge
ans Fa
Zeit fin
wie bel
ist, dar
gold
widmer
ununter
mahlen
den sei
bis zu
eine ga
bietet.
auch m
land fi
auf de
an ein
ist. B
Pegold
stätte,
birge,
lagen
aufstür
hier fa
um ne
Kunst
bons,
Thier-
zum A
risch
werden
am E
treiben
ten die
jetzt ei
Flinten
anschei
werden
andere
ringen
Danke
man h
rere
wird
dung
um al
Misch
nen.
dan
eine f
dener
ners
J. M
Kräfte
erfolg
August
beur
Bohe

nachhaften Kinder das große Pfefferkuchenhaus im Walde plündern, also geschieht's zu Weihnachten in Dresden von dem Volke der Alten, von Vätern und Müttern zur sorglichen Ausstattung des Weihnachtsbaums und der Bescherungen mit den Conditorenläden der Residenz, die sich bereits auf die große Plünderung hin vorsorglich gerüstet haben. Nur lassen sich die Eigenthümer und veritablen Fabrikanten all' der Süßigkeiten nicht wie die Fee „Fensterlütch“ mit der Entschuldigung „der Wind, der Wind, das himmlische Kind“ für den Einbruch in ihre Magazine abspeisen. Die Massen der Süßigkeiten, die in Dresden fabricirt, gekauft und consumirt werden, grenzen aber in der That an's Fabelhafte. Einer der gangbarsten Artikel um diese Zeit sind die Chokoladen, und wer sich überzeugen will, wie bedeutend die Fabrication derselben in unserer Stadt ist, darf nur der berühmten und großen Fabrik von Pechold u. Aulhorn vor dem Falkenschlage einen Besuch widmen, deren Dampfkessel das ganze Jahr hindurch in ununterbrochener Bewegung sind, Cacao und Vanille zu mahlen und ein Fabrikat zu erzeugen, das theilweise mit den feinsten Pariser und Madrider Sorten rivalisirt und bis zu den gewöhnlichen Stücken- und Speise-Chokoladen eine ganze Zahl von Abstufungen in Güte und Preis darbietet. Der Ruf der Firma Pechold u. Aulhorn geht aber auch weit über Sachsen hinaus, und selbst bis nach Russland sind Jahr aus Jahr ein mehrere Reisende unterwegs, auf deren Ordre der gepackte Kollwagen vom See bis an einen der Bahnhöfe von früh bis Abends unterwegs ist. Zur Herstellung der Versandtkisten haben die Herren Pechold u. Aulhorn nicht allein eine eigene Tischlerwerkstätte, sondern sie beschäftigen eine solche auch noch im Gebirge, so daß man im Haus- und Hofraum ihrer Niederlagen fortwährend ganze Berge von Kisten abladen und aufstürmen sieht. Aber nicht allein Chokoladen werden hier fabricirt und weit und breit versandt, sondern es ist, um neben der einfachen flachen Form derselben auch der Kunst ihr Recht zu geben, daselbst auch das Reich der Bonbons, Chokoladen- und Zuckerfiguren, die nicht nur die Thier- und Pflanzenwelt, sondern auch den Menschen in zum Theil höchst komischen Situationen wahrhaft künstlerisch darstellen und centnerweise von hier aus versandt werden. Daß ein Malzbonbon schnell verzehrt ist, weiß am Ende Jeder, aber wie schnell diese süßen, hustenvertreibenden Parallelogramme fabricirt werden, davon dürften die Wenigsten einen Begriff haben, ebenso wie die jetzt einen so beliebten Conditoreiartikel bildenden Cigarren, Flinten und Zuckersüßigkeiten täglich zu vielen Tausenden durch anscheinend sehr einfache Handmaschinen ausgeprägt werden. Auf der einen Seite die fertige Masse, auf der anderen ganze lange endlose Reihen von Malzzucker-Heringen — das Alles ist das Werk weniger Augenblicke! Dank dieser Schnelligkeit und der Masse des Stoffes, die man hier verarbeitet — man rechnet jährlich allein nur mehrere Tausend Centner Zucker, der hier raffinirt und verarbeitet wird — wird trotz aller listen- und centnerweisen Versendung für Dresden noch so viel Chokolade übrig bleiben, um alle Helmsdorfer, Nickerische, Nöthniger und Ostra-Milch in die schmackhafteste Chokolade verwandeln zu können. Für den eintretenden Bedarf bieten außerdem Jordan u. Timäus mit ihrem altrenommirten Fabriklager eine stete Zuflucht des chokoladetrinkenden Publikums.

— Wir lesen in auswärtigen Blättern: „Die Dresdener Hofbühne, die bekanntlich in diesem Sommer Wagners „Lannhäuser“ mit der Richte des Componisten, Frl. J. Wagner aus Berlin, und „Rienzi“ mit ihren eigenen Kräften reactivirt, wird, durch den ausgezeichneten Cassenerfolg, den sie dabei hatte — „Rienzi“ ist seit dem 25. August zehnmal wiederholt worden —, zu weiterer Ausbeutung der Wagnerschen Opern veranlaßt, nunmehr auch „Lohengrin“ zur Aufführung bringen, und zwar, wenn auch

nicht in diesem Jahre, wo der Etat durch Costümanschaffung und andere Ausgaben schon bedeutend überschritten ist, doch noch in der gegenwärtigen Saison. Aus dem nämlichen finanziellen Grunde wird auch „Diana von Solanges“ von Herzog Ernst von Coburg erst nach Neujahr in Scene gehen.“

— Neu- und Antonstädter Speise-Anstalt: Heute, Donnerstag, Bohnen mit Blutwurst.

— Thermometerstand auf der alten Elbbrücke gestern Nacht 12 Uhr: 2 Grad über 0.

Feuilleton und Vermischtes.

* Berliner Wahlscenen. E. Koffak erzählt im Feuilleton der „Köln. Zig.“ über die Urwahlen in Berlin: Es waren denkwürdige Stunden, in denen nach Jahren voller Kinnbackenkrampf und Maulsperrre das Volk wieder einmal den Mund aufthat und seine Meinung sagte; wenn die Anekdoten aus allen Berliner Wahlbezirken gesammelt würden, könnte ein umfangreiches und bedeutendes Werk daraus hervorgehen. An die Spitze dieser politischen Aussprüche und Characterzüge gehört aber ohne Zweifel folgende Betrachtung eines ehrsamem Schulkers — diesem Handwerk war ja von jeher eine gewisse Größe der Anschauung in der Weltgeschichte vorbehalten — der in der Vorversammlung auftrat und seine Bezirksgenossen also anredete: „Meine Herren! das alte Ministerium ist nun fort. Ich will Nichts weiter sagen, nicht von meiner politischen Ueberzeugung und nicht von dem neuen Ministerium; denn es ist Alles einerlei, Handwerk und Staat, auf das Geld läuft doch Alles hinaus. Aber, meine Herren! Was hat das alte Ministerium gemacht? Vierundzwanzig Millionen Thaler Schulden hat es gemacht! Wir sind nun sechzehn Millionen Preußen und da kommt gerade auf jeden von uns eine und eine halbe Million — und die meine Herren, können wir wirklich nicht bezahlen! Also nach meiner politischen Ansicht wählen wir keinen Anhänger des alten Ministeriums.“

— Die Rede dieses begabten Rechners erschütterte die Gemüther seiner Nachbarn so tief, daß der betreffende Bezirk, um seinen Geldbeutel nicht noch mehr zu belasten, nur Candidaten von ausgesprochenem Liberalismus wählte. Ganz besonders lebhaft hat man sich in bureaukratischen Kreisen an den Wahlen betheiliget. So buhlten u. A. zwei Geheimräthe um die Stimme eines Tapeziers, der für Beide arbeitete. Natürlich gab der geplagte Mann seine Stimme dem Bewerber, welcher am meisten bei ihm arbeiten ließ und der verschmähte Nebenbuhler beging die Unvorsichtigkeit, in der Aufregung des Augenblicks laut zu seinen Nachbarn zu sagen, er werde dem Burschen seine Kundschaft entziehen. Ruhige Naturen haben keine Vorstellung von den krampfhaften Agitationen, welche Leute, denen es sonst schwer wird, hienieden eine Auszeichnung zu erlangen, angestellt haben, um Wahlmann zu werden. Ein Zeitungsreporter verschmähte nicht, in den Feierabendstunden die Kunde bei Tagelöhnern seines Bezirkes zu machen und die müden Leute anzuflehen, ihm doch ihre Stimme zu geben. Die Wahlmannswürde hält ja diese armen Ehrgeizigen während der laufenden Parlamentsperiode aufrecht; sie bildet den Unterhalt ihres Bewußtseins.

* Das Schloß Lazienki in Warschau, welches in den jüngsten Tagen Gefahr lief, ganz von den Flammen zerstört zu werden, ist eine der schönsten Schöpfungen des letzten Polenkönigs Stanislaus. Obgleich es in einer Zeit gebaut wurde, wo der Kunstgeschmack noch mit dem Jopse kämpfte, entwickelt es in seinen Formen die Reinheit der besseren italienischen Periode. Beide Fronten liegen an seeartigen Teichen, die durch Kanäle in Verbindung stehen. So ganz von Wasser umgeben, ist der Name Lazienki, Was, nicht unpassend. Um das Schloß stehen nachbildungen antiker Standbilder; um die Teiche gruppieren sich malerische Waldpartien. Auf einer Insel des südlichen Teiches ist sogar ein antikes Amphitheater nachgebildet, auf welchem man bei verschiedenen Festgelegenheiten schon Vorstellungen (Opern und Ballets) veranstaltete. Das Innere des Schlosses entspricht dem Außern. Die Säle sind durch den italienischen Meister Bacciarelli mit äppigen Deckengemälden verziert und die unter-

geordneten Räume enthalten eine kleine Gemäldegalerie, welche einige Wattons, Rubens, Murillos u. s. w. von Werth, wenn auch nicht von unbezweifelnder Reiztheit, aufweist. Das Schloß ist stets für den Kaiser freigehalten, nie von einem seiner Vertreter auf Dauer bewohnt worden, indem der noch nicht vergessene Großfürst Constantin im Schlosse Belvedere, die späteren Statthalter Paskevitch und Gortschakoff im königlichen Schlosse, in der Stadt, oder in dem sogenannten weißen Hause, nahe bei Lazienki, dem ehemaligen Wohnsitz Ludwigs XVIII. von Frankreich während seiner Emigration, ihren Hofhalt aufschlugen. Lazienki liegt südlich von Warschau hinter der Vorstadt Scob, noch innerhalb der die Stadt umgebenden Zollschranken.

* Einen Begriff von dem heurigen Weinsegen mag es geben, das in einem einzigen der 64 Oberamtsbezirke Württembergs in Cannstadt nahezu eine Million Gulden für Wein erlöst worden ist.

* Wichtigkeit des Wassers. Zwei Pariser Advokaten plaidirten für den Besitz eines Brunnens. Der Erste begann mit einer fulminanten Rede und nahm eine sehr drohende Stellung ein. Beruhigen Sie sich, sagte der Präsident, die Sache scheint mir denn doch nicht von so gar besonderer Wichtigkeit, handelt es sich doch nur um etwas Wasser. — Entschuldigung, erwiderte der Advokat heftig, die Sache ist von ungeheurer Interesse; es handelt sich zwar nur um einen Brunnen, das ist wohl wahr, aber unsere Klienten sind beide Weinhändler. — Hierauf wußte der Präsident nichts zu erwidern und die Advokaten überließen sich mit allem Eifer ihrer Streitsache.

* Nach in Prag eingelangten amerikanischen Privatbriefen steht das unglückliche Ende des Herrn D. G. Melichar, der, ein geborner Prager, unter den Passagieren der „Austria“ war, außer allen Zweifel. Einer der Verretteten, D. Glaubenskie, Professor an der Universität von New-York, ein intimer Freund des Verunglückten, war bei Beginn des Brandes in seiner Kajüte, und gelangte nur mit größter Mühe auf das Verdeck hinauf, wo der Erste, der ihm begegnete, Hr. Melichar war. Diesen fragte er um Rath, was zu thun wäre. Hr. Melichar erwiderte ganz ruhig, sie sollten so lange als möglich am Schiffe aushalten, da kein Rettungsboot zu sehen wäre. Sie waren die ersten an der Spitze des Bugspriets, wo sie die sicherste Stellung an dem geschnitzten Sinnbild der Austria inne hatten. Da wurde das eine Rettungsboot herabgelassen, und seit der Zeit ward Melichar nicht mehr gesehen; er mag in das Boot hinabgesprungen sein, wie so viele Andere, doch wurde dasselbe durch die bereits im Wasser Besindlichen, die sich hieran klammerten, umgeschlagen. Obzwar M. ahnungsvoll beim letzten Aufenthalte in Prag häufige Schwimm-Lektionen genommen, scheint er es dennoch hierin nicht zur vollkommenen Fertigkeit gebracht zu haben, und ein Opfer des tödtlichen Elementes geworden zu sein. Hr. Melichar war erst 33 Jahre alt, hatte seit 10 Jahren in den Vereinigten Staaten gelebt, und war gleich Anfangs in den höchsten Kreisen New-Yorks eingeführt, wie z. B. beim Generalissimus Scott, von dem er einen Empfehlungsbrief besaß. Vor 2 Jahren wurde ihm ein ehrenvoller Ruf als Professor der Musik an das Harmony College in Süd-Carolina zu Theil, dem er auch Folge geleistet hat, und von wo aus er neuer eine Ferienreise unternahm, um seine Eltern in der Heimath nochmals zu sehen. Sein trauriges Ende hat in New-York, wo er zahlreiche Bekannte zählte, sehr viel Theilnahme gefunden, die sich hauptsächlich darin be kundet, daß die meisten Singvereine und Liedertafeln, deren thätigstes Mitglied der Verunglückte war, ein großes Concert in Saale der Akademie of Music veranstalteten, dessen ganzer Ertrag der tief betrübten Witwe und dem Kinde des Verunglückten gewidmet ist.

* Auf einer Villa bei Prag wohnten, wie die „Bohemia“ erzählt, im heurigen Sommer vier Generationen einer und derselben Familie.

Die erste Generation, Urgroßvater und Urgroßmutter, hatten bereits ihre goldene, die zweite Generation, Großvater und Großmutter, ihre silberne Hochzeit gefeiert. Die dritte Generation bildeten Tochter und Schwiegersohn der vorgenannten, die vierte Generation die Kinder der Letzteren, nämlich ein Sohn und eine Tochter. Und so bestand denn jede Generation gerade in einem Pärchen, Männlein und Weiblein. Es wird nicht häufig vorkommen, daß vier Generationen einer Familie, und dabei jede Generation nur aus einem Paare bestehend und dennoch complet, gleichzeitig unter einem und demselben Dache, an einem und demselben Herde leben.

* Der in Rubensland verlegte General-Russdirector und Hofcapellmeister D. Louis Spohr in Kassel hat im dasigen Hoftheater einen Sitz unter der Kronloge, welche entfernt vom Orchester ist. Bei der Aufführung kleinerer Musikstücke, wo das Orchester nicht ganz besetzt ist, entging ihm mancher Genuß, da er wegen vorgerückten Alters etwas schwermüthig geworden. Er nahm deshalb bei solchen Gelegenheiten einen doch sonst leer gelassenen Platz im Orchester ein. Es scheint dies aber über bemerkt worden zu sein, denn durch hohe Verfügung ist ihm untersagt worden, ferner auf jenem Platz zu erscheinen.

* Im Brüsseler Opernbause wird jetzt Goethe getanzt. Der „grand succès de la saison“ ist ein Ballet in sechs Acten, welches sich „Faust und Gretchen“ betitelt. Der schwermüthige Doctor von Wittenberg macht darin die lustigsten Sprünge von der Welt und tanzt sich höchst erbaulich Weise erst in die Hölle hinein und von diesem angenehmen Aufenthalte zurück in's Paradies hinauf. Die Sittsamkeit Gretchens wird durch Attituden und Entschatts veranschaulicht, über die Frau Martha schämig erröthen würde.

* In Elberfeld erlitt ein Metzger an einem in der Suppe befindlichen Knochensplitter. Der Arzte bemühten sich vergeblich, den Splitter auszuziehen.

* In den „fliegenden Blätter“ sitzen einige Herren am Wirthstisch und essen Würstchen. Ein Jude tritt ein und wendet sich zur Wirthin: Nu, Frau Wirthin, geb' Sie mir auch eine Portion Fisch! — Wie, das haltet Ihr für Fisch? Das sind ja Würstchen! — Heißt Ihr's wie Ihr wollt, ich heiß' es Fisch! Geb' Sie mir auch 'ne Portion Fisch!

Telegraphische Börsen-Nachrichten.

Leipzig, den 1. December. R. S. Sttp. v. J. 55 38 84 1/2 G. — do. v. 1847 48 100 1/2 G. — do. v. 1852 48 größere 100 1/2 G. — do. v. 1851 4 1/2 G. — Schles. Eisenb. Act. 4 1/2 100 1/2 G. — Landrentenbr. 3 1/2 größere 89 1/2 G. — Eisenb. Act.: Albertsb. 67 1/2 B. — do. L.-Dr. 253 G. — do. Ebb.-Bitt. 55 1/2 G. — do. Magd. Leipz. 250 G. — Neus-G. — do. Thüring. 113 G. — Bankactien: Allg. Deutsche Credit 73 1/2 G. — Braunschweig. — B. Leipz. 157 G. — Weim. 99 G. — Wiener Bankn alte 102 1/2 G. Wechsel: Amsterdam 143 B. — Augsburg 103 B. — Bremen 109 1/2 B. — Frankf. a. M. 57 1/2 B. — Hamb. 151 B. — London 20 1/2 B. — Paris 80 1/2 B. — Wien R. S. alte Währung 102 1/2 G. — do. neue 97 1/2 G. — do. 3 Monate alte Währung 101 1/2 G. — do. 3 Monate neue Währung 96 1/2 G. — Loubdor - G. Wien, den 1. December Staatspapiere: Nationalanl. 86,15 G. — Metalliques à 58 85,80 G. — do. à 4 1/2 G. — do. à 48 68,25 G. — Mit Verloosung v. J. 1834 — G. — do. 1839 135,50 G. — do. 1854 115,15 G. — Grundentl.-Dbl. Ungarische 84,90 G. — do. Galzische — G. — do. and. Kronländer 90 G. — Actien: Bankact. 967 G. — Actien d. Creditb. 245,80 G. — Escomptb. Act. Niederöstr. 617 G. — Nordbahn 1741 G. — Actien d. Staats-Eisenb.-Gesellsch. 264,10 G. — do. Elisabethb. 89 G. — do. Theibb. — G. — do. Donaudampfschiff. 529,50 G. — do. Lloyd 315 G. — Wechselbörse: Amsterd. — G. — Augsb. 86,30

Börm. 10 U., Nachm. 2 1/4 U., Ab. 6 1/2 U. — Inf. Wrgs. 9 1/4 U. Mitt. 12 U., Nachm. 1 1/4 U., Ab. 12 U., Nachts 12 1/2 U.

III. Nach Tharandt und von dort hierher: M. S. Wrgs. 7 1/2 U., Nachm. 2 u. 4 U., Abds. 8 1/2 U. — Inf. Wrgs. 7 1/4 U. Börm. 9 1/2 U., Nachm. 1 1/2 U., Abds. 8 U.

IV. Nach Berlin u. von dort hierher: M. S. Wrgs. 4 1/4 u. 6 1/4 u.

Abfahrt u. Ankunft d. Dampfzuges in Dresden.

I. Nach Leipzig zc. und von dort hierher: M. S. Personenzüge: Wrgs. 4 1/4 U., 6 1/2 U., (Köln) Börm. 10 U., Nachm. 2 1/4 U. (Paris) Abds. 6 1/2 U. (Köln). — Inf. Wrgs. 9 1/4 U., Mitt. 12 1/2 U. (Wien), Abds. 8 1/4 U., Nachts 12 1/2 U. Nach Chemnitz u. v. dort hierher: M. S. Wrgs. 4 1/4 U., 6 1/2 U.,

London 102,30 G. - Paris 40,65 G. - R. f. Münzduc. 4,85.
 Berlin, den 1. December. Staatskredit 84 1/2 G. - 4 1/2
 neue Anl. 100 1/2 G. - Nationalanl. 84 1/2 G. - 3 1/2 Präm.-Anl.
 117 1/2 G. - 5 1/2 Metall. 84 1/2 G. - öst. Loose Wertfg. 113 G. - Rgl.
 pol. Schapoblig. 86 1/2 G. - Braunsch. Bankact. 108 G. -
 do. Darmst. 95 G. - do. Dessauer Creditact. 57 1/2 G. - do.
 Sauer 83 G. - do. Leipziger 73 1/2 G. - do. Meiningen 83 1/2
 G. - öst. Creditact. 125 1/2 B. - do. Weimar. 99 1/2 B. -
 Berlin-Anhalter Eisenb. Act. 121 G. - Berlin-Stettin 111 1/2
 B. - Breslau-Freiburger 97 1/2 G. - Ludwigsh. Verb. 155
 B. - Oberschl. Lit. A. 137 G. - franz.-östr. Staatsb. 173
 G. - Rheinische 82 G. - Wilhelmsh. (Kosel-Oberb.) 45 1/2
 G. - Thür. 113 G. - Destr. Banfn. 102 1/2 G.

Berliner Productenbörse, den 1. December. Waizen
 loco 48 - 76 G. Roggen loco 46 3/4 G., November 45 5/8 G.
 November-December 45 5/8 G., Frühjahr 47 G. - matt. -

Spiritus loco 17 5/12 G., November 17 3/8 G., November-December
 17 3/8 G., Frühjahr 18 7/8 G., 90,000 gekünd. - Nordi loco
 14 7/12 G., November 14 1/2 G., November-December 14 1/2 G., Früh-
 jahr 14 3/4 G., - still. Gerste loco 33 - 42 G. Hafer
 loco 28 - 32 G., November 29 1/2 G., November-December 29 1/2 G.
 Frühjahr 30 1/2 G.

Tags - Kalender.

Gebrüder Schwendler's Atelier für Photographie, Panotypie,
 Daguerreotypie etc., große Meißnergasse Nr. 9, (ältestes Sta-
 bissement) täglich geöf. v. 9-2 Uhr.
 Konstantin Schwendler's Atelier für Photographie und Daguer-
 reotypie: Theaterpl. Nr. 1 b. jed. Witterung geöfnet v. 9 b. 5 U
 Spielwaren u. Puppen eigener Fabrik empfiehlt in reichhal-
 tiger Auswahl G. W. Arras, Seegasse 20 erste Et., Ein-
 gang Bahngasse.
 C. F. Meiser, k. Hof-Musikalienhandlung, Kosmariengasse, großes
 Musikalienlager u. Leihinstitut.
 Eichhorn's gymnastische Anstalt für Gesunde und Kranke, Ama-
 lienstraße Nr. 15.

Sonntag

ist der Schluß von Koplent's 60 Stereoscop-Weltansichten, da-
 runter sehr sehenswerth: die Eisbrücke des Gurgl-Gletscher; Stadt Malaga
 in Spanien; großartige Wasserkünste zu Peterhof; Seearsenal zu Cherbourg;
 Königsgräber-Ruinen in Cairo; der K. K. Lustgarten Schönbrunn; Kathe-
 dralkirche zu Reims; ein Familienvergnügen in London; Ruinen des Memnontempel in Theben; St. Nicolas in der
 Schweiz etc. Entrée 2 1/2 Ngr.

Für Damen

schwarz und grauer Besatz-Plüsch ist wieder angekommen bei

Friedrich Wex,

Johannis-Allee Nr. 5a.

Das photographische Atelier

von E. Richter empfiehlt sich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste einem geehrten Publikum zu geneigter Berück-
 sichtigung, und verspricht bei sehr billigen Preisen die reellste und prompteste Bedienung. Das Atelier ist an Sonn-
 und Wochentagen von früh 9 bis Nachmittags 3 Uhr geöfnet und befindet sich Annengasse Nr. 19 im Garten.

Eine Parthie

Stickereien,

Kleider, Taschentücher, Kragen, Kragen mit Aer-
 mel, Gardinen, Hauben, Knaben- u. Mädchen-An-
 züge, Schleier, Chenille-Coiffuren, Manschetten,
 Handschuhe, Strümpfe, Camisols u. Crinolinröcke
 aller Art verkaufe ich von dato an zu herabgesetzten Preisen.

Hermann Simon.

Altmarkt No. 7, Badergassenseite.

C. Ritter's Leihbibliothek, Schloßgasse 29 1. Etage.

Gründliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebisse vermittelt einer
 unveränderlichen marmorharten Cements. Der Unterzeichnete ist der einzige, der dieses Verfahren anwendet und Ope-
 rationen alltäglich (ausgenommen Sonntags) von 9 bis 4 Uhr in seiner Wohnung, innere Pirnaische-Gasse Nr. 7
 vornimmt.

A. Bostang, amerikanischer Zahnarzt,

Rath und Leibzahnarzt Sr. K. H. des Großherzogs von Sachsen-Weimar u. s. w.

Nachm. 3 u. - Mitt. Mitt. 12 u. 5 Min., Abds. 9 1/2 u.
 Nachm. 1 1/2 u.
 V. Nachm. 3 u. v. dort hierher: 1/2 f. Morgs. 6 u., Vorm. 10 u.,
 Nachm. 4 1/2 u., Ab. 6 1/2 u., Nachts 11 u. - Mitt. Morgs. 9 1/4 u., 5
 Nachm. 2 u. 20 u., 5 1/2 u., Ab. 9 1/2 u., Nachts 4 u.
 VI. Nachm. 3 u. v. dort hierher: 1/2 f. von Neuf. Nachts 12 u.

40 u., von Mitt. Nachts 1 u. (Bien), Morgs. 7 u. (Frag), Morgs.
 9 u. (Bodenbach), Mitt. (v. Neuf.) 12 u. 20 u. (von Mitt.)
 Mitt. 12 3/4 u. (Bien), Nachm. 2 u. Ab. 6 1/4 u. (Bodenbach). -
 Mitt. (in Altstadt) Morgs. 3 u. 25 u., Vorm. 9 u. 5 u.,
 Mitt. 1 u., Nachm. 2 1/4 u. 5 u. 40 u., Ab. 3 u. 20 u., (in
 Neuf.) Morgs. 3 u. 40 u. Nachm. 2 1/4 u.

Königliches Hoftheater.

Donnerstag den 2. Dec.:

Das Testament des großen Kurfürsten.

Schauspiel in 5 Acten, von Gustav zu Puttk. Unter Mitwirkung der Herren Maximilian, Dettmer, Jauner, Winger, Herbold, Wilhelmi, Gerstorfer, Meister, Por. h, Heese, Walther; der Damen Bayer-Büch, Berg, Berthold, Quanter, Bach. Anfang 6 Uhr. Ende halb 9 Uhr.

Freitag den 3. Dec.: Judith. Heroische Oper in 3 Acten von Emil Raumann.

Zweites Theater.

In der Stadt (im Neustädter Gewandhaus).

Donnerstag den 2. December:

Zum ersten Male:

Die deutschen Kleinstädter.

Lustspiel in 4 Acten von Kogebue.

Herr Nicolaus Staar, Bürgermeister, auch Oberältester zu Krähwinkel.	—	—	Hr. Löwenberg.
Frau Unter-Steuer-Einnehmerin Staar, seine Mutter.	—	—	Frau A. Resmüller.
Sabine, seine Tochter.	—	—	Hr. Fischer.
Herr Vice-Kirchen-Vorsteher Staar, sein Bruder, ein Gewürzkrämer.	—	—	Hr. Moriz.
Frau Fischmeisterin Brendel.	—	—	Hr. Kern.
Frau Stadtschreiberin Morgenroth,	2	Muhmen	Hr. Herrmann.
Herr Wegeinspector-Substitut Sperling.	—	—	Hr. Schöreling.
Olmer.	—	—	Hr. Herrmann.
Ein Nachtwächter.	—	—	Hr. Riedl.
Klaus, der Rathsbdiener.	—	—	Hr. v. Leuchert.
Eine Magd.	—	—	Hr. Eppert.
Ein Bauer.	—	—	Hr. v. Woyrsch.
Ein Kind.	—	—	Aurelie Kern.

Anfang 7 Uhr. Ende halb 10 Uhr.

Freitag den 3. December: Zum 13. Male: Der Actienbubiker.

Wildpretempfehlung.

Hochwild von besonderer Güte und ausgezeichnete gute Hasen nebst allen anderem Wild empfiehlt zu möglichst billigen Preisen der Neustädter Wildhändler auf der Rhänigasse 26 und auf dem Neustädter Markt in der Wildbude.

Prima Münchner Schmalzbutter, das Pfd. 98 Pf.

Feinste frische Schweizer-Butter von schönem Geschmack reine Kernwaaren mit wenig Salz das Pfd 94 Pf.

Beste bairische Land-Butter besonders fett, das Pfd. 9 Ngr., bei grösseren Posten, sowie von ein Kübel (circa 100 Pfd. wiegend) an, sämtliche Sorten im Ctr. wesentlich billiger,

Superfeinste schlesische Gebirgs-Tafel-Butter, das Pfd. 10 Ngr., von bester Krautfütterung in kleinen Kübeln von nur 10-20 Pfd. Inhalt.

Tetschener Kaiser Auszug-Mehl No. 1, die Metze 20 Ngr.,

Feines schlesisches Mundmehl No. 0, die Metze 16 Ngr., bei 4 Metzen billiger,

Grosse Rosinen, das Pfd. 4 Ngr., der Ctr. 10 Thlr., **Schöne Corinthen**, das Pfd. 4½ Ngr., der Ctr. 14½ Thlr.,

Schönste Smyrnaer Elemé- und Sultani-Rosinen von besonders grosser süsser gelber Frucht,

Süsse neue Corinthen, grosse neue Mandeln, fetten Genueser Citronat, sowie alle anderen Backwaaren in grosser Auswahl zu billigsten Preissen empfiehlt

Julius Dämmler,

Alaungasse Nr. 3 am Bautzner Platz.

Neue wälsche Nüsse,

große volle Waare, das Pfund 2 Ngr. (kostet das Schock ca. 17 Pf.) im Centner wesentlich billiger, verkaufen

R. H. Panse, Julius Rücker,

Rosmarinasse Nr. 3. Badergasse Nr. 28.

Frische Moosbeeren

stark in Zucker gesotten, das Pfund 6 Ngr., empfiehlt als Compot

R. H. Panse.

Das Echo,

Wochenblatt und Anzeiger für Radeberg, Stolpen und deren Umgebungen, erscheint wöchentlich einmal und zwar Sonnabends.

Für Dresdner Geschäftsleute würde es von grösstem Nutzen sein, wenn solche oft Inserate im „Echo“ bringen wollten, denn Radeberg ist, so zu sagen, jetzt durch die Eisenbahn eine Vorstadt von Dresden zu nennen und die meisten Haushaltungsvorstände, sowie die Verkäufer der verschiedensten Artikel beziehen ihre Bedürfnisse aus der Hauptstadt; vorzüglich ist dies zu Weihnachten und bei den Dresdner Jahrmärkten der Fall. Für Dresdner Geschäftsleute sind darum Bekanntmachungen im Radeberger Wochenblatt „Echo“ von entschiedenem Vortheil. Dieselben werden pr. Spaltzeile mit 9 Pf. berechnet und durch Hrn. Redacteur Schanz in Dresden ohne Kostenaufschlag angenommen.

Die Expedition des „Echo“.

Buchhandlung von H. J. Zeh (sonst K. Kori), Schloßgasse 26 Stadt Gotha gegenüber

Die Tuch- und Buckskin-Handlung

von **Robert Schnädelbach**

Marienstrasse Nr. 3

empfehlte zum bevorstehenden Winter-Bedarf seine Tuche, Buckskins, Palletot- u. Pelzstoffe, sowie Lama's, Ancora's und Halbtuche zu Mänteln zur geneigtesten Beachtung. Sämtliche Stoffe sind decatirt und gekrümmt.

Lager fertiger Wäsche u. gestrickter Strumpfwaren.

Arbeitsanstalt von M. Querner.

Große Schießgasse Nr. 11, Ecke der Moritzstraße.

Die Auflösung eines Sticker-
 Fabrikgeschäftes berechtigt mich
 sämtliche Waarenvorräthe für
 die Hälfte des Fabrikpreises zu
 verkaufen. Das Lager besteht in
 billigen, sowie in feinen Kragen,
 Kragen mit Aermeln und Man-
 schetten, Chemisettes, Taschen-
 tüchern, Kleidern, Mantillen &c.

F. A. Simon, Altmarkt No. 26, neben
 Hotel de l'Europe.



Durch den zahlreichen Besuch eines hochgeehrten Publikums ver-
 anlaßt, habe ich noch um Ueberlassung des Gewandhaussaales nachgesucht
 und denselben von einer hohen Behörde noch auf kurze Zeit erhalten. Da
 ich Alles ausbieten werde dem hochgeehrten Publikum noch einige recht ge-
 nussreiche Abende zu verschaffen, so sehe ich auch ferner einem zahlreichen
 Besuche entgegen. Hochachtungsvoll Prof. Mayer.

Im obern Gewandhaussaale.
 Heute Donnerstag
grosse Vorstellung
 vom Prof. Mayer.

Anfang 7 Uhr. Alles Nähere die Zettel.

Zum Einrücken von Annoncen in alle in- und ausländischen Blätter
 empfiehlt kostenfreie Vermittelung Redacteur Schanz in Dresden, am See 26.

Etablissementsanzeige.

Zimmermann's jetzt Wolf's Restauration,
 am Jüdenhof, vis-à-vis der vormaligen Bildergalerie.

Hiermit gestatte ich mir die ergebene Anzeige, daß ich die Restauration und Baiertische Bierstube des Herrn
 Zimmermann vor Kurzem käuflich übernommen habe und fortführen werde. Ich werde mit allen Kräften be-
 müht sein, daß sich mein Etablissement durch vorzügliches Bier, ausgezeichnete Speisen, namentlich einen guten Mit-
 tagstisch, prompte Bedienung und mäßige Preise, dem Wohlwollen des geehrten Publikums ganz besonders empfiehlt
 und bitte um recht zahlreichen und recht häufigen Besuch. — Außer den Restaurationslokalitäten stehen auch noch für
 geschlossene Gesellschaften und für **Diners, Soupers, Bälle** und andere **Feten** der Saal und
 die Zimmer der ersten Etage zur geneigten Verfügung.

Dresden, im November 1858.

Ergebenst
Emil Wolf.

Lincke'sches Bad.

Soirée musicale vom ehemaligen Hünnerfürst'schen Orchester unter Leitung des Herrn Concertmeister Mannsfeldt.

1. Ouverture zum Wasserträger von Cherubini.
2. Finale aus Euryanthe von Weber.
3. Liebesträume, Walzer von Lanner.
4. Variationen a. Op. 80 von L. van Beethoven.
5. Ouverture zu Iphigenia in Aulis von Gluck.
6. Andante aus der Sinfonie (No. 15) von Haydn.
7. Arie aus Titus von Mozart.
8. Ouverture zu Egmont von Beethoven.
9. Sinfonie No. 5 (C-moll) von Beethoven.
10. Ouverture zu Jean de Paris von Boieldieu.
11. Finale aus der Jüdin von Halévy.
12. Waldfräuleins-Hochzeitstänze, Walzer von Strauss.
13. Galop di Bravura von Schulhoff.

Anfang 5 Uhr.

Katze 2½ Ngr.

A. Senne.

Emil Durand's Schnell-Schön-schreibe-Unterrichtsmethode In 8 Stunden

ertheile ich den Schnell-schreibe-Unterricht in und außer dem Hause, nach meinem neuen System, im Gegensatz zum Buchstabenmalen (Kalligraphie) und jeder bisher gelehrteten Methode.

Bittern, Schreiberkrampf, so wie jedes das Schreiben störende Uebel können mittelst einer ganz einfachen Vorrichtung häufig auch ohne dieselbe beseitigt werden.

Resultate die ich bei Schülern jeden Alters (Herren, Damen und Kinder) aus allen Ständen erzielt habe, auch Certificate hoher Personen liegen in meiner Wohnung Jedermann zur beliebigen Einsicht vor.

Für das Aneignen einer schönen auf die Lebensdauer gut bleibenden Handschrift in obiger Frist wird garantirt.

Aufnahme von Schülern täglich von 9—1 Uhr, Wildstruffer Straße Nr. 42, 1. Etage, Eingang durch die Quergasse.

In der Gerlach'schen Buchdruckerei in Freiberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen und bei allen Buchbindern zu haben:

Freiberger Stadt-, Land- und Berg-Kalender 1859

mit Stahlstich, Lithographie und Holzschnitten. — Preis 5 Ngr.

Die beigegebene Lithographie enthält aus den Tagen des großen Sächsischen Manövers im vorigen Jahre neun zum Theil sehr spaßhafte Bilder aus dem Feld- und Lagerleben.

Ein junger Mensch sucht einen Dienst als Kutscher oder Markthelfer zum sofortigen Antritt oder bis zum 1. Januar. Derselbe hat schon mehrere Jahre als Kutscher gedient. Adressen bittet man gefälligst in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Verlag von Chr. G. Ernst am Ende in Dresden:

G. Zschaler's Erzählungen für Alt und Jung.

Gottgetreu, oder der Sophienducaten. 3. Aufl. 3 Ngr.

Friedrich der Weise, Churfürst von Sachsen. 1½ Ngr.

Gottfried Silbermann, Orgelbauer zu Sachsen. 1½ Ngr.

Durch alle Buchhandlungen sind diese beliebten wohlfeilen Weihnachtsschriften zu haben.

Wie groß jetzt der Mangel an kleinen Logis in Dresden ist, geht daraus hervor, daß schon seit circa 2 Monaten eine Familie mit 4 kleinen Kindern auf der Rosengasse Nr. 2 in einem Schuppen schläft, ohne daß die Behörde etwas dagegen zu thun vermag, man bittet daher mitleidige Menschen, wenigstens diesen Kleinen für Geld und gute Worte ein besseres Obdach zu gewähren.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt.

Gierplünzen!

von 12 Uhr an im Milchgew. Moritzstr. 3.

Schweizerkäse,

inländisches Fabrikat und

F. Limburger Käse

empfiehlt das Milchgewölbe Moritzstr. 3.

lit. In Folge einer lit. Anzeige ist jüngst von einem ganz gewöhnlichen, jedoch vom Schicksale schwer geprägten Landmanne, Joh. Friedr. Raumann, eine, auf eigene Kosten gedruckte, poetische, 400 S. lange, und zwar im Gefängniß geschriebene, in der Schäfer'schen Buchhandlung in Dresden zu habende, mit seinem Brustbilde ausgestattete Schrift unter dem Titel: Der Schicksalsbaum und die Himmelslampe, herausgegeben worden. Wahrlich eine höchst originelle und sonderbare Erscheinung. Daß dieselbe nicht allenthalben in schwunghafter und regelrechter Poesie sich beurkunden kann, entschuldigt das Verhältnis des Verfassers, um so mehr aber erheitern die darin ausgesprochenen Ansichten und Begriffe, weshalb dieselbe in mehrfacher Beziehung zur Unterhaltung, namentlich als Weihnachtsgeschenk anzuempfehlen ist. D. W.

Erst. tagl. entgeltl.

Finanza
desselben
stellten
bände u
sehr zah
digt. M
das Ard
der Ber

nommen
sen Tb
delt, die
Feinden
wir un
nen. S
Statist
Antheil
einen g
Wer le
Staats
listen si
der hin
sollte, a
Haupt
lassen v
lebende
nen vor
nicht i
Mühe,
scheuen
ten ihre
bieten

25 Jah
Sächs.
Sächs.
licht b
August
wiesen
eine rü
und W
des H